

Bierstädter Zeitung

Amtsblatt — Anzeiger für das blaue Ländchen

Erscheint 3 mal wöchentlich
: Dienstags, Donnerstags und Samstags :
: Bezugspreis monatlich 45 Pfg., durch die Post
: vierteljährlich Mk. 1.20 und Beleggeld. ::

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Deikenheim,
Diebenbergen, Erbenheim Heßloch, Igladi, Kloppenheim, Massenheim,
Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach,
Sonnenberg, Wallau, Wildbach.)

Der Anzeigerpreis beträgt: für die kleinstmögliche
Pfeilzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 30 Pfg. berechnet. Eingetragen in der
:: : : Postzeitungsliste unter Nr. 110 a. :: : :

Redaktion und Geschäftsstelle : Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße. : : Fernruf: 2027. : : Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schulze in Bierstadt

Nr. 56.

Donnerstag, den 3. Mai 1917.

17. Jahrgang.

Gemeinsame schwere Gefahr.

England verlangt von Amerika auch Blutopfer.
In England ist man sich durchaus im Klaren darüber, daß die Kriegsbegeisterung in Amerika von solchen Elementen ausgeht, die sich persönlich fern vom Kriege wähnen und die den Krieg mit Geld führen können glauben. Daher neuerdings auch die Besorgnis, Geld nach Europa zu verlegen:
Washington, 1. Mai. Die Vereinigten Staaten möchten, demnächst Belgien eine Anleihe zu leisten. Der Betrag wird auf annähernd 150 Millionen Dollar geschätzt.

Aber in England läßt man sich dadurch nicht täuschen. Die „Times“ schreibt sogar:

„Die große Gefahr der britischen und französischen

Verbindungen besteht darin, daß sie sich nicht

über die Gefahr der amerikanischen Kriegsbeteiligung

klar werden. Der Krieg ist ein akademischer und

nicht fest an den Sieg der Alliierten, gleichgültig

ob er durch die Amerikaner oder durch die Alliierten

geführt wird. Er meint aber, die Aufgabe Amerikas

besteht darin, den Sieg durch finanzielle

Unterstützung zu beschleunigen. Der

Wunsch, daß Amerika und die Alliierten einer

gemeinsamen schweren Gefahr gegenüberstehen, ist ihm

klar.“

Das Londoner Blatt erhofft dann von schärferer

Aktion in Amerika einen Erfolg. So, wie die Dinge

in Amerika zum Kriege entwickelt haben, wird

schon eine sehr scharfe Agitation bedürfen, um

Abflauen der Kriegsbegeisterung entgegenzuwirken.

Sobald die Amerikaner nämlich merken, daß der

Krieg für Europa in Anspruch nehmen

ist, ist es mit der Kriegsbegeisterung vorbei: nur

noch und abenteuerliche Ideen werden freilich

nach Europa in den Krieg ziehen.

Die amerikanische Verbrüderungskomödie.

Die französischen Abgeordneten Viviani und Joffre

sind vom Senat empfangen, der die Verhandlung

der Militärvorlage aufhob, um seine Gäste zu

empfangen.

England und U-Boote.

England malt sich doch die Welt in diesen Äpfeln.

In England gibt es natürlich auch eine Partei

Unentwegten, die sich durch die U-Boote nicht

beeinträchtigen lassen wollen. Diese nennen die Mahnungen

Regierung in der Ernährungsfrage unnütze Bange-

reden und phantastieren ihrer Gefolgschaft u. a.

hendes vor, das sich in der „Westminster Gazette“,

Blatte einer nationalistischen Draufgängergruppe

in Vordringen und Glücke, findet:

„Gefährliche Rede wird sowohl uns wie unseren

alliierten Verbündeten einen großen Dienst er-

weisen, indem sie die Schwäche der ungeheuren

Verstärkung der Deutschen zeigt, die sie auf den

U-Bootekrieg setzen, um den Krieg zu beenden,

da die Armeen aufgebraucht sind. Eine große Hol-

lung können wir hieraus ziehen, nämlich die, daß

Deutschens den U-Bootekrieg als ihre

größte Hoffnung in die Wagschale werfen, um

den Krieg zu gewinnen. Schlägt sie fehl, dann schlägt

es fehl, und es besteht dann kein Recht mehr

der Annahme, die Mittelmächte könnten gegen die

Entwicklung der schon jetzt für die Verwendung

U-Boote zur Verfügung der Alliierten stehenden Hilfs-

kräfte standhalten und gegen die Hilfsmittel, die zu

ihnen sicherlich noch möglich sind, wofür nicht der

U-Bootekrieg ein Hindernis bildet. Das deutsche Volk

ist es nötig, daß ihm deutlich gesagt wurde, daß

es sehr nahe ist, und es ist ein Vorteil für uns,

der Feind diesen Gedanken hegt. Es wird be-

merkt, daß dieser Gedanke Schätzungen offenbar

Schiffraum in unsere Häfen gelangen wird, als es

Der König hilft hungern.

Der englische Hof versucht, durch sein Beispiel zur Sparsamkeit beim Lebensmittelverbrauch einzurufen. Wie der „Manchester Guardian“ mitteilt, erhalten der König und die Königin sowie der gesamte Hofstaat angesichts des Mangels an Nahrungsmitteln, besonders an Brot, auf Wunsch nur die vom Lebensmitteldiktator festgesetzten Rationen bereits seit Februar dieses Jahres.

„Überall in der Schweb.“

Großes Hauptquartier, 2. Mai 1917. (W.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich von Ypern nahm zeitweilig die Feuer-

tätigkeit zu.

Auf dem Kampffeld von Arras schickten vor-

mittags englische Vorstöße westlich von Lens, bei

Monchy und Fontaine.

Von Mittag an hat sich der Artilleriekampf

wieder gesteigert; er blieb auch nachts hart.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Stetigen Feuerwellen vor Tagesgraben folgten ge-

waltigste Erkundungen der Franzosen bei Cerisy und

an der Aisne; der Feind wurde zurückgewiesen.

Mittags setzte der Feuerkampf auf der ganzen

Front wieder mit voller Kraft ein.

Nächtliche Unternehmungen unserer Stoßtruppe

nördlich der Aisne brachten Gewinn an Gefangenen

und Maschinengewehren. Bei Säuberung eines fran-

zosenneues nordöstlich von Silly wurden dem Feinde

schwere Verluste zugefügt und über 50 Gefangene ein-

gehalten.

Erneute Vorstöße der Franzosen am Chemin-des-

Dames-Rüden wurden im Nahkampf abgeschlagen.

Bei den Kämpfen in der Champagne am 30. 4.

sind über 400 Gefangene in unserer Hand geblieben;

ihre Aussagen ergeben, daß den neu eingeführten Di-

visionen die Aufgabe gestellt war, um jeden Preis

uns die Höhenstellungen südlich von Raucourt und Mo-

ronvilliers zu entreißen. Dieses Ziel der französi-

schen Führung ist an keiner Stelle erreicht worden.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert.

In Luftkämpfen verlor der Feind gestern 14

Flugzeuge. Leutnant Wolff schoß seinen 28. und 29.,

Leutnant Schaefer seinen 24. und 25. Gegner ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold

von Bayern.

In mehreren Abschnitten war die russische Feuer-

tätigkeit und entsprechend die unsere lebhafter als

in letzter Zeit.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Im Grenzgebirge der Moldau griffen nach star-

kem Feuer mehrere russische Bataillone unsere Höhen-

stellungen nördlich des Otay-Tales an. Sie wurden

verlustrich abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die lebhafteste Gefechtsaktivität im Cerna-Bogen und

auf dem Westufer des Bardar hält an. Eins unserer

Fluggeschwader unternahm mit erkannt gutem Erfolge

einen Bombenangriff gegen Munitionslager bei Bac

an der Cerna.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Keinerlei Entscheidung im Westen.

Der schweizerische Militärkritiker Hermann Stege-

manburg noch nicht zum entscheidenden Durch-

Einfließen gegen Luftschiff.

Zu dem Abschluß des englischen Luftschiffes

„C. 17“ am 21. April durch zwei unserer Kampfein-

flieger erfahren wir noch folgendes: Auf die Meldung,

daß ein feindliches Luftschiff gesichtet sei, starteten zwei

unserer See-Kampfeinflieger. Der erste griff das Luft-

schiff sofort aus gleicher Höhe an und begann auf

50 Meter Entfernung zu schießen, erhielt dabei Ma-

schinengewehrfeuer und streute seinerseits Ballon und

Gondeln mit 400 Schuß ab. Als er auf etwa 20 Meter

heran war, begann das Luftschiff achtern zu brennen.

Der Flugzeugführer warf seine Maschine nach rechts

herum, und als er das Luftschiff wieder sah, brennte

es sich auf und stürzte dann brennend ins

Wasser. In 250 Meter Höhe verschwand die Gon-

del im Flammenmeer. Die Reste des Luftschiffes

brannten noch etwa drei Minuten auf der Wasser-

oberfläche.

Das zweite Flugzeug sichtete das Luftschiff in etwa

800 Meter Höhe und verfolgte es, sich in gleicher

Höhe haltend. Kurz vor dem Angriff, der sich ebenso

wie der des ersten Flugzeuges in äußerst kurzer Zeit

abspielte, überstieg es das auf etwa 500 Meter her-

untergegangene Luftschiff ein wenig und beschloß es aus

allerhöchster Entfernung mit 150 Schuß. Nach einer

Wendung sah dieser Flugzeugführer ebenfalls das Auf-

baum des Luftschiffes und den Abstieg. Das Luft-

schiff war etwa 10 000 Kubikmeter groß vom Astra-

torres-Typ, die langgestreckten vierkantigen Gondeln

hatten vorn und achtern je einen vierflügeligen Zug-

und Druckpropeller.

Englischer Monatsbericht.

In dem Augenblicke, da die Engländer sich zur

vierten Offensive bei Arras anzuschießen scheinen, glau-

ben sie ihren vor den neuen grauenhaften Blutopfern

hängenden Landsknechten einiges über die „großen Er-

folge“ der drei ersten Offensiven berichten zu sollen.

Also verbreiten sie:

„Während des Monats April nahmen wir im

Raue unserer Angriffsunternehmungen 19 348

Deutsche gefangen, hiervon 393 Offiziere. Während

des gleichen Zeitraumes erbeuteten wir ferner 267

Beschütze und Haubitzen, hiervon 98 Geschütze und

Haubitzen schweren Kalibers, 227 Minenwerfer, 470

Maschinengewehre. Außer diesen von uns eroberten

wurden noch zahlreiche feindliche Kanonen, Haubitzen

und Minenwerfer durch unser Artilleriefeuer zerstört.

Die Tätigkeit in der Luft dauerte gestern Tag und

Nacht an. In den Luftkämpfen wurden 8 deutsche

Flugzeuge durch die unsrigen zum Absturz gebracht.

2 fielen innerhalb unserer Linien nieder, 9 andere

wurden außer Gefecht gesetzt, ein größtes durch Ar-

tilleriefeuer heruntergeschossen. Keun unserer Flieger

wurden vermisst.“

Von den weiteren Dutzenden von englischen Flug-

zeugen, die die Briten hinter ihrer eigenen Front nie-

dergeschossen fanden, schweigen sie. Mit dieser ver-

logenen Halbwahrheit wollen sie den Anschein er-

wecken, als hätten sie das verlorene Gleichgewicht in

der Luft wiedererlangt. Dies ist bekanntlich nicht wahr.

Neues Vordringen der Türken.

Nachdem die Russen Musch (an der Kaukasus-

front) verlassen hatten und in nördlicher Richtung

abgezogen waren, wurde die Stadt von uns besetzt.

An einer anderen Stelle der Front wurde ein vom

Feind besetztes Dorf durch eine unserer Kavallerieab-

teilungen überfallen und hierbei zwei feindliche Off-

iziere und mehrere Mann getötet sowie sechs Mann

gefangen genommen.

Der Krieg zur See.

Wieder vor der Themse.

Berlin, 2. Mai. Einige Marineflugzeuge griffen am 1. Mai vormittags feindliche Handelschiffe vor der Themse an und versenkten einen etwa 3000 Br. R. T. großen Dampfer. Von den Flugzeugen ist eins nicht zurückgekehrt und gilt als verloren.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 2. Mai.

In der Mittwochssitzung lag zu Beginn ein Antrag auf Vertagung vom 15. Mai bis zum 9. Oktober vor. Und da eine nicht geringe Zahl von Volksvertretern auf die Niederlegung des ganzen Beratungstoffes in der heutigen Sitzung hoffte, herrschte eine angeregte Stimmung. Zunächst wurde eine Millionenvorlage (Herstellung einer zweiten Währung des Rhein-Rhône-Kanals für 13½ Millionen Mark) in einer Sitzung in allen drei Lesungen hintereinander glatt erledigt, damit der Bau noch diesen Sommer voll ausführen könne. — Danach gelangte ein schleuniger Antrag des Ausschusses für Bevölkerungsstatistik über Kinderbeihilfen für eingezogene Lehrer und Beamte auch bei Unteroffizierslohnung zur Verhandlung und ohne Debatte zur Annahme. Eine neue Debatte gab's aber wieder beim Wohnungsgesetz, bei dem allerlei Anträge zur Selbstverwaltung wiederkehrten; nach kurzer Aussprache wurde dann ein Antrag Fischert mit einigen Änderungen im Sinne der Selbstverwaltung angenommen, die übrigen abgelehnt und das Gesetz dann angenommen, ebenso das Bürgerrechts-Sicherheitsgesetz für Hypotheken bei Arbeiterwohnungen. Nach kleinen Bittschriften gab es dann noch eine erregte Debatte über eine ohne vorherige Anmeldung eingebrachte Interpellation Fisch (Soz.)-Dr. Bachnick (Sp.) über das Wahlrecht, die morgen zur Verhandlung kommen sollte. Von der Rechts wurde diesem Verlangen die Forderung der sofortigen Beratung des Wahlkommissionengesetzes entgegengesetzt. Das Ende war friedlich: der Präsident erhielt die Ermächtigung zur Festsetzung der nächsten Sitzung, und dann ging man nach Hause.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. Mai.

Der Reichstag nahm am Mittwoch seine sachliche Arbeit in der 2. Lesung des Etats des Reichshaushaltes.

wieder auf. Dabei gab es zunächst eine Kleingelddebatte, eingeleitet durch einen Vertreter der Kaufmannschaft, Abg. Raden (Zentr.), der verlangte, daß zur Bekämpfung der Kleingeldhamsterei das vorhandene Kleingeld außer Kurs gesetzt werde. Die Regierung stellte eine derartige Maßnahme in Aussicht. Weiter gelangte der Ankauf des Hotels Cumberland für sieben Millionen durch das Reich zur Sprache, ein Luxushotel, das vor dem Bankrott stand. Dazu sprachen die Abg. Städel (Soz.) und Dr. Arendt (Rp.). Ein Antrag Reimann (Kons.) verlangt Verbot der überaus kleinen Abwälzung der Warenumsatzsteuer auf den Käufer. Auch da sagte die Regierung die Erfüllung dieser Wünsche zu. In der Kleingeldfrage machte Abg. Dr. Arendt (Rp.) noch einen Vorstoß zugunsten seiner ihm am Herzen liegenden Silberindustrie, daneben verlangten alle Redner die Herausgabe von Halbmark-Scheinen.

Die Verhandlung zum Finanzetat mit der Annahme des Antrages gegen die Verschiebung der Warenumsatzsteuer.

Nachdem dann das Etat des Reichs-Rechnungshofes ohne Debatte erledigt worden war, gab es beim Etat des allgemeinen Pensionsfonds eine lebhafteste Aussprache im Sinne besserer Unterhaltung der Kriegerwitwen und Waisen sowie der Invaliden. Die Regierung gab dazu durch General Jangemann sehr weitgehende Versprechungen: die Regierung hoffe die Versorgung so zu gestalten, daß der Reichstag und die

Krieger zufrieden sein würden.

Die Kriegerwitwen und Waisen befanden sich zum Teil in schwieriger Lage, und er wünsche, es ständen ihm jährlich viele Millionen zur Verfügung, um allen zu helfen, daß sie keinen Anlaß zum Klagen mehr hätten. Zu den Etatsmäßigen Fonds, die ihm zur Verfügung ständen, träten noch die sogenannten milden Fonds, reichlich besetzt seitens wohlwollender Persönlichkeiten. Dazu kommen die Nationalstiftungen. An der Aussprache beteiligten sich die Vertreter aller Parteien recht lebhaft, zum Teil mit besonderen Wünschen und vielfachen Anregungen.

Der Etat wurde danach im Sinne der Aussprache erledigt.

Zum Schluß — es war bereits 7 Uhr — berichtete noch Abg. Meyer-Verfard (nl.) als Berichterstatter der Kommission über den Postetat; er konnte mit Stolz die Längenden Leistungen unserer Reichspost während des Krieges hervorheben.

Morgen Fortsetzung.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Konferenzen über Konferenzen.

Raum sind die Nachhaber des Bierverbandes von der Tagung an der Riviera heimgekehrt, da kommen auch schon wieder „Umstände, die nicht voranzutreiben waren“, und veranlassen eine neue Konferenz:

Lloyd George reiste Dienstag nach Frankreich ab, wo wichtige Konferenzen stattfinden werden. — Der Minister Bonar Law teilte im Unterhaus mit, daß die angekündigte Erklärung der Regierung bezüglich Irland auf die folgende Woche verschoben werden müsse, da Lloyd George aus neue nach dem Kontinent gerufen sei unter „Umständen, die nicht voranzutreiben“ gewesen wären.

Es wird u. a. vermutet, es handele sich um eine neue Formulierung der Kriegszielforderungen.

Die Prämien für Schiffsversicherungen in England wurden ab 1. Mai um 100 Prozent erhöht.

Fatale Frage.



Michail Goltz, solchen Erfolg hätten ihr eurer Offensive gewünscht!

Politische Rundschau.

Berlin, 2. Mai.

— Albrecht Erbprinz von Bayern, das einzige noch lebende Kind des verstorbenen bayerischen Thronfolgers, wird am 3. Mai 12 Jahre alt.

— Die polnischen Blätter melden die bevorstehende Ernennung des Warschauer Erzbischofs K. K. Lowski zum Kardinal von Polen.

— Das Herrenhaus hat seine nächste Plenarsitzung auf Donnerstag, den 10. Mai, nachmittags 2 Uhr anberaumt.

? Bei der Erziehung zum Reichstag im Wahlkreis Mecklenburg-Strelitz wurde Dr. Stubmann, Rederei-Syndikus aus Hamburg (natl.), mit im ganzen 3490 Stimmen zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Ungültig waren 452 Stimmen.

Am 1. Mai hatte das Oberkommando in den Marken an den Berliner Anschlagläufen und in der Ortsprelle 3000 Mark Belohnung ausgeschrieben für die „Enttarnung solcher Agenten“ (der Feinde), die „im deutschen Volk Unzufriedenheit und Zwietracht erregen“. Dazu schreibt der „Vorwärts“: „Diese Bekanntmachung wird, wie wir erfahren, demnächst dem Reichstag beschickt.“ — Auch sonst scheint in der offiziellen Scheidemantel-Sozialdemokratie in innerpolitischen Angelegenheiten neuerdings ein anderer Wind zu wehen. In derselben Nummer des „Vorwärts“ schließt ein Leitartikel über den neuen Verfassungsausschuß des Reichstages: „Von dem guten Willen und dem gerechten Sinn der Regierung und der Reichstagsmehrheit habt ihr nichts zu erwarten. Im Leben entsprechen nicht ihren schönen Worten. Machet Euch darauf gefaßt, daß mit dem Frieden der Kampf um die Freiheit nicht endet, sondern erst recht beginnt!“

Neuorientierung auch in Bremen. Das Oberhaus der Republik Bremen, der Senat, hat seine Unterhause, der „Bürgerchaft“, die Mitteilung gegeben lassen, daß er die Einsetzung einer Verfassungsdeputation beschloß, die mit dem Auftrag, Vorschläge zu machen, durch die die Verfassung und ihre Ausführungsgesetze zeitgemäß zu ändern seien. Er ersucht die Bürgerchaft um ihre Zustimmung.

Eine reichsgesetzliche Regelung des Haltekinders. wesen, durch welche eine einwandfreie Pflege des Haltekindes und eine Beaufsichtigung der Riehmittler gewährleistet wird, war Gegenstand einer Verhandlung im zuständigen Ausschusse des Preussischen Abgeordnetenhauses. Nach eingehenden Darlegungen der Regierungsbekanntmachung beschloß die Kommission, dem Haus zu empfehlen, daß die reichsgesetzliche Regelung der Sache angestrebt, bis zur endgültigen Regelung alles von Seiten der Landesbehörden getan werden soll, um die Lage der Haltekinder in jeder nötigen und möglichen Weise zu bessern.

Bis zum Himmelstages am 17. Mai wird der Reichstag seine diesmalige Tagung zu Ende führen. Der Aesteten-Ausschuß einigte sich dahin, zunächst die durch die Oberfesttage unterbrochene zweite Lesung des Etats fortzusetzen. Gelegentlich soll eingeschoben werden die erste und zweite Lesung des Entwurfs betr. den Gehaltentarif zu dem Nordsee-Kanal sowie die erste und zweite Lesung der deutsch-türkischen Nachtragsverträge. Die Beratung des Entwurfs zur Vereinfachung der Rechtspflege soll einstweilen zurückgestellt werden.

Das Arbeitsamtergesetz scheint trotz des bereits in diesen Tagen in Aussicht stehenden Schlußes des Reichstages noch verabschiedet werden zu sollen. Der Vernehmen der „Dtsch. Tagesztg.“ zufolge ist die Reichsregierung gegenwärtig mit der Aufstellung eines neuen Entwurfs für ein Arbeitsamtergesetz beschäftigt, den naturgemäß die im Jahre 1911 unterlegt gebliebene Vorlage die Grundlage bildet.

Die Vereinfachung der Rechtspflege, die noch in diesen Tagen den Reichstag beschäftigen soll, erstreckt der Leiter des Arbeitsamtes General Groener auf den Wege der Anregung. Er hat an den Deutschen Handwerks- und Gewerbelammertag in einem Schreiben

Fein gesponnen.

Eine Erzählung vom Ballen von Adolf Flachs.

25

(Nachdruck verboten.)

In der Strada Bergel in welcher auch Toporeanu wohnte, trieb sich seit einiger Zeit viel Giegmervolk herum. Bald war es ein Schmied, der, nach Arbeit fragend, von Haus zu Haus ging, bald ein hübsches, junges Mädchen, das in zudringlicher Giegmervart ihre Klumen anbot, dann kam ein andermal ein altes Weib, das wahr-sagen wollte. Dem Volkseisergeanten, der für die Ordnung und Sicherheit in dieser Straße zu sorgen hatte, fiel das plötzliche Erscheinen so vieler Giegmerv auf; er packte jetzt auf, denn er vermutete, die schwarze Gesellschaft beabsichtige einen Diebstahl in größerem Stille; der Sergeant irrte die ganze schwarze Gesellschaft handelte im Auftrag der Baba Radira, die mitunter auch höchst persönlich an der Arbeit teilnahm.

Es handelte sich für die alte Giegmervin bloß darum, über des Herrn Toporeanu Leben und Treiben genau unterrichtet zu sein. Und sie hatte auch allmählich allerlei erfahren, aber befriedigt war ihre Neugier noch lange nicht. Da brachte ihr eines Abends das hübsche Giegmervmädchen sehr interessante Nachrichten: Das Mädchen hatte mit dem Diener Mihai Freundschaft geschlossen. Da Toporeanu sich in einer wichtigen Angelegenheit für mehrere Wochen nach Jassy begeben hatte, so lang-weltete sich Mihai, und er ließ sich von seiner jungen Freundin verweisen, Baba Radira zu besuchen. Die Alte hatte aus dem geschwätzigen Mihai alles heraus, was er wußte.

„Wenig, sehr wenig“, dachte Baba Radira. — „Was soll ich mit den paar Wochen anfangen? — Galt — Kö-niglich rumänisches Gefängnis — den Geaner entfernen — das Buch ist wirklich interessant. Aber freilich, ich bin eine alte dumme Frau. „Muh der gerade nach Lieben-fahren, wenn man ihn dringend braucht,“ mur-melte die Alte verdrücklich.

8. Kapitel.

Nach dem Auftritte mit Madame Boe fuhr Martha zu Schumann; sie fand die herzlichste Aufnahme, wie sie auch nicht anders erwartet hatte. Am nächsten Morgen

schrieb sie an ihre Mutter. Der Brief war ausführlich; er schilderte nicht nur die Ereignisse, die sich vor ihren Augen und hinter den Kulissen abgespielt hatten, sondern auch die Gedanken und Stimmungen der Schreiberin selbst. Als sie den Brief durchlas, fiel es ihr auf, daß der Name Giffril gar zu oft erwähnt war. — Sie lächelte und erwiderte. Sie wollte den Brief zerreißen, einen anderen schreiben, aber nein, warum Verstecken spielen, sie wird es doch der Mutter sagen müssen, ihr süßes Geheimnis, vielleicht schon recht bald. — Giffril blüht sie immer so fragend an und deutet darauf hin. — Heute oder morgen kann er an sie herantreten und offen fragen: „Willst du, Martha?“ „Ja, ich will,“ werde ich mit tausend Freuden antworten! — Aber Rama wird nicht wollen; es wird einen schweren Kampf geben. Sie wird mich in der Fremde nicht lassen wollen für immer. — Was hatte doch Baba Radira gleich gesagt? „Hüte dich vor einem jungen Mann mit rotem Haar!“ — Das ist wohl der laubere Herr Stasibil, der neulich die Unverschämtheit befehlen hat, um eine Unterredung mit mir zu bitten. Nun, die Warnung hätte die Alte sich ersparen können, den habe ich bald durchschaut! „Du hast hier einen jungen Freund, dunkelhaarig,“ hat Baba Radira noch gesagt. „Die Liebe wird plötzlich aufblühen.“ — O, darin hat sie Recht behalten. — Ralte Tränen des Schmerzes? — Gewiß, aber Galt, aber die arme Martha, wahrscheinlich werde ich auch über mein Schicksal weinen müssen. — Warme Tränen der Freude; dann kommt der Tag der Reise über die Grenze. — O, wäre er doch schon da!

Von ihrer Mutter hatte Martha die Antwort erhalten, sie solle bis auf weiteres bei Schumann bleiben, unter seinen Umständen zu Giegmerv zurückkehren. — Das wird sie gewiß nicht tun. Martha hatte es nicht einmal gewagt, diesen Vorschlag auch nur anzudeuten. Die Mädchen standen in regem Briefwechsel, mitunter kam Martha, sie zu besuchen.

Von Marthas Mutter war wieder Nachricht gekommen, sie habe sich endlich einen Urlaub erwirkt und werde in den nächsten Tagen in Bukarest eintreffen, um Martha abzuholen und wieder nach der Heimat zu bringen. Martha jubelte. Sie hatte ihre Mutter schon lange nicht gesehen. Dann aber legte es sich wie ein Stein auf ihre warme Freude. — Bukarest verlassen!

Frau Reimer war müde von der ununterbrochenen Eisenbahnfahrt aus Berlin in Bukarest angelangt. Martha hatte die Mutter auf dem Nordbahnhof erwartet. Mutter und Tochter hielten sich wortlos vor Freude und Ab-schmerz lange umschlingend. Dann sagte Frau Reimer ihr Kind unter dem Arm, hob ihr das Gesichtchen in die Höhe, sah ihr forschend in die Augen und fragte:

„Nun, meine Martha, möchtest du wieder nach Hause?“

„O ja, Mama, schon um nicht fern von dir leben zu müssen.“

„Und wenn ich hier bliebe, dann würde es dir wohl auch hier gefallen?“

„Ja, gewiß,“ erwiderte Martha ernst, denn sie wußte, das war keine leichtlich gestellte Frage; das war die Anforderung der Mutter an die Tochter, Farbe zu bekennen, zu gestehen, ob jener in dem letzten Briefe Marthas mehrfach erwähnte Doktor Giffril ihr mehr ist als eine angenehme Bekanntschaft.

Schon das eine Wort „ja“ genügt Frau Reimer, nun sah sie ihre trübten Abmahnungen bestätigt. Ihr trauriger Blick, der von viel Kummer und Leid erzählt, senkte sich zu Boden. Ein Schlüßer entrang sich ihrer Brust.

Sie fuhren im Stillen durch die belebten Straßen zu Schumanns. Martha, die blühend aussah, deren Augen wie von einer inneren Freude leuchteten, machte ihre Mutter auf dies und jenes aufmerksam, sprach eifrig und lebhaft. Frau Reimer lächelte darüber, daß die ruhige Deutsche aus dem Norden sich so rasch etwas von dem lebhaften Wesen der Rumänen angeeignet hatte. Frau Reimer interessierte sich nicht für die neue Stadt, noch für das Straßenleben und die Menschen. Ihr Auge hing an ihrer Martha, die nicht müde wurde, zu zeigen und zu erklären.

Der Tage waren verstrichen, da fand sich Doktor Giffril ein. Er blieb ungefähr zwei Stunden, man sprach über vieles. Kein einziges Wort fiel, das eine besondere Bedeutung oder Wichtigkeit gehabt hätte. Frau Reimer konnte nur feststellen, daß es zwischen den jungen Leuten einige Male ein Hin- und Herüber von freundschaftlichen Blicken gegeben hatte.

(Fortsetzung folgt.)

in, 2. Mai.
n, das einz
erischen Thron
die bevorst
bischofs A.
e Plenarsitzu
mittags 2 Uhr

Der Verfassungsaußschuß des Reichstages wurde
Mittwoch nach der Plenarsitzung gebildet. Vor
er wurde, entsprechend der Reihenfolge der Par
der sozialdemokratische Abg. Scheidemann.

Spanien: Straßenkämpfe um den 1. reg.
Ehoner Blätter melden aus San Sebastian, dem Welt
an der nordspanischen Küste, am Golf von Bis
nach einer Versammlung der antideutschen Liga kam

Unruhen. Deutschenfreunde veranstalteten Kundge
zu Gunsten der Neutralität. Es entspannen sich
ereiten. Die Polizei verhaftete mehrere Manifestanten.
die Eisen- und Metallausfuhr aus Spanien ist ver
worden.

Wie der russische Herrgott brodeln.

Ein General getötet.

Der ausführende Rat der Arbeiter- und Solda
geordneten ließ in der Nacht folgende Kundgebung

Bestern haben sich mehrere bedauerliche Zwischen
in der Hauptstadt ereignet. Ein junger unbekann
mann tötete den General Kaschalski. Auf eine
von Leuten, die politische Kundgebungen im
versteckt Raststätte veranstalteten, wurden
abgegeben und daselbst Bomben geworfen.

Personen, die sich als Mitglieder des ausfüh
Aussschusses abgaben, verhafteten den Befehl
Brundtsch, Radhenski, andere Unbekannte rissen
hieren die Kasse ab. Einzig und allein
gegründete der Feinde der nationalen Freiheit
men die aufrührerischen Handlungen begehen, die
sind, die russische Revolution bloßzustellen.

ausführende Rat verurteilt sie streng und ruft
Bürger auf, sie zu verhindern, denn derartige
lungen erzeugen Unruhe und zerrütten die revo
lutionären Kräfte.

Der Arbeiter- und Soldatenrat als Ordnungsführer,
kann man allerdings nicht verlangen.

Der Arbeiter- und Soldatenrat
abrigens doch fest auf Seiten der Regierung
verurteilt die Friedenspropaganda der radikalen
Kräfte.

Petersburg, 1. Mai. Da der Rat der Ar
und Soldatenabgeordneten das Auftreten des
nationsrats Lenin als gefährdend für die
Freiheit erklärt hatte, erschien Lenin, um
zu verantworten; aber nach Anhörung seiner Er
zungen hielt es der Rat nicht für nötig, seine
fassung zu ändern.

Massenhafte Desertionen.
Die „Nowoje Wremja“ führt in einer ihrer letzten
gaben bittere Klage über die massenhafte Deser
an der russischen Front und führt dies natür
auf deutsche Machenschaften zurück.

Revolutions-Streiklichter.
Der sechzehnjährige Sohn des Vorsitzenden des
Arbeiter- und Soldatenrates S. Tscheidse
im Gewehrreinen verunglückt; der unvorsichtige
Schuß tötete ihn sofort.

Der Kriegsminister Gutschkow befahl, daß die
Marineuniformen nach den in den Marine
ausländischen Länder gebräuchlichen Mustern ge
würden.

Die „Times“ jammert weiter:
Sollten die unordentlichen Zustände sich unter
Bauern ausbreiten, und sollte infolgedessen die
russische Propaganda an Boden gewinnen, dann
dies die Disziplin in der Armee in Gefahr
ngen, und es würden sich Schwierigkeiten bei der
Verdrängung der Unruhen ergeben. Das Los Rus
liegt in den Händen der Bauern, die
nicht organisiert und sich ihrer Macht nicht
bewußt sind. Zur Vorbereitung für die Massen
sammlungen wurden in der letzten Woche Bauern
presse im Gouvernement Cherson, Perekopien und
alten abgehalten. Auf dem Programm standen

folgende Fragen: Konstituierende Versammlung,
in Vorschlag zu bringende föderale Repu
das Grundproblem der Organisation der so
Selbstverwaltung und anderes mehr.

Von anderer Seite wird berichtet, daß die Bauern
allgemeine Wahlrecht vom 18. Lebensjahre an
ren.

Aus aller Welt.

Ueberhandnahme der Felddiebstähle. Die Klagen
allen Vandestellen des Königreichs Sachsen über
Ueberhandnehmen der Felddiebstähle haben dem
Aussschuß des Landeslustrats Veranlassung
gen, die Stellung von Mannschaften zur Aus
des Flurschutzes zur Verstärkung der Gendarmerie
tionen zu beantragen. Vom Generalkommando

ist darauf die Kommandierung von Soldaten
Schwächung der Fluren, Mieten usw. befohlen
Die Soldaten sollen mit Gewehr und schar
Patrone ausgerüstet und ermächtigt sein, nach
weitere Instruktion von der Schutztruppe Gebrauch
machen.

Eine Jagd, die niemand haben will, ist in unserer
sektionweise neugebildeten Kriegsgewinnler-Mil
die, doch alle einen vornehmen Sport betreiben
etwas ausschweifend. Die Vögel der Feld- und
Wald (Mochberg) ist es. Da deren Jagdgebiet rundum
schlafenden Weinbergen umgeben ist, so erreichen die
Weinbergbesitzer geforderten Wildschadenersatzan
meist eine für den Jäger unerträgliche Höhe.

Stadts selbst aber will sich zur Uebernahme des Wild
nicht verstehen. So kam es, daß kein Jäger auf
Jagd mehr bot. Die Stadt hat die Jagd jetzt an
übernommen.

Ein Jagd, die niemand haben will, ist in unserer
sektionweise neugebildeten Kriegsgewinnler-Mil
die, doch alle einen vornehmen Sport betreiben
etwas ausschweifend. Die Vögel der Feld- und
Wald (Mochberg) ist es. Da deren Jagdgebiet rundum
schlafenden Weinbergen umgeben ist, so erreichen die
Weinbergbesitzer geforderten Wildschadenersatzan
meist eine für den Jäger unerträgliche Höhe.

Stadts selbst aber will sich zur Uebernahme des Wild
nicht verstehen. So kam es, daß kein Jäger auf
Jagd mehr bot. Die Stadt hat die Jagd jetzt an
übernommen.

Ein Jagd, die niemand haben will, ist in unserer
sektionweise neugebildeten Kriegsgewinnler-Mil
die, doch alle einen vornehmen Sport betreiben
etwas ausschweifend. Die Vögel der Feld- und
Wald (Mochberg) ist es. Da deren Jagdgebiet rundum
schlafenden Weinbergen umgeben ist, so erreichen die
Weinbergbesitzer geforderten Wildschadenersatzan
meist eine für den Jäger unerträgliche Höhe.

Stadts selbst aber will sich zur Uebernahme des Wild
nicht verstehen. So kam es, daß kein Jäger auf
Jagd mehr bot. Die Stadt hat die Jagd jetzt an
übernommen.

Friedensstrawalle in Paris.

Polizei gegen 9000 Mäseiernde.

In Paris kam es anlässlich der Kundgebungen
zu Zusammenstößen zwischen Demonstranten und der
Polizei. Die Demonstranten setzten sich hauptsächlich
aus Syndikalistischen und farbigen Soldaten zusammen.
Der russische Revolutionär Janekis hielt Reden gegen
den Krieg. Die Polizei verbot schließlich die Demon
stranten auseinanderzuführen.

Das Pariser pazifistisch gesinnte „Comite de de
fense syndicaliste“ hielt eine von achttausend Teil
nehmern besetzte Mäseierversammlung ab, deren Tag
ordnung die Zensur ebenso unterdrückte, wie die
Erklärung des russischen Vertreters Janekis. Einige
Tausend Teilnehmer, welche eine gegen den offzi
ellen Sozialismus gerichtete Kundgebung auf dem Bou
levard Magenta veranstalteten, wurden polizeilich ver
streut.

Österreichischer Kriegsbericht.

Wien, 2. Mai. Amtlich wird verlautbart.

Österreichischer Kriegsbericht.

Im Raume nördlich der Ottos-Straße wurde ein
Vorstoß russischer Abteilungen restlos abgewiesen. Einst
teilweise lebhaftere Artillerietätigkeit.

Italienischer und südöstlicher Kriegsbericht.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes

von Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 30. April abends griffen unsere Seeflugzeuge
die Hafenanlagen von Balona mit sichtbar gutem Er
folg an und kehrten trotz starker Gegenwirkung voll
zählig zurück.

Scherz und Ernst.

1. Neues vom englischen „Reptilienfonds“. Das bri
sche auswärtige Amt hat abermals 120 000 Pfund Ster
ling, d. h. rund 2½ Millionen Mark, für geheime Zwecke
nachgefordert. Der Jahresvoranschlag, den das Unterhan
bewilligt hatte, betrug bekanntlich 500 000 Pfund oder
10 Millionen Mark. Eine Nachforschung von 230 000 Pfund
war bereits früher genehmigt worden; alles in allen
steht dem auswärtigen Amt in London jetzt „für geheim
Zwecke“ ein Reptilienfonds von 850 000 Pfund, gleich
über 17 Millionen Mark zur Verfügung, mit anderen
Worten täglich ungefähr 50 000 Mark! Das ist, wie jeder
mann in London und darüber hinaus weiß, immerhin schon
eine beträchtliche Summe, eine Summe, mit der sich schon
etwas anfangen läßt. Für uns mag es ein Beweis dafür
sein, daß der britische Kundschafterdienst großartig, wenn
auch teuer arbeitet!

2. Ein Vorschlag für die Umgestaltung des Kalenders.
Man räumt in jüngster Zeit mit manchen Unbequemlichkeiten
auf; so ist es nicht weiter verwunderlich, daß nunmehr auch
die Frage der Kalenderveränderung wieder besprochen wird.
In Svenska Dagbladet macht ein Mitarbeiter einen Vor
schlag, den wir in großen Zügen hier wiedergeben wollen.

Das Jahr hat bekanntlich 365 Tage, das ergibt eigent
lich 12 Monate zu je 28, einen zu 29 Tagen, oder einen
Neujahrstag und 13 Monate zu je 28 Tage, eingeteilt in
je 4 Wochen. Jeder Monatserste usw. fielen auf einen
Sonntag, jeder Monatsletzte auf einen Samstag; in jedem
Monat fielen daher jeder beliebige Tag auf denselben
Monat fielen daher jeder beliebige Monat. Neujahr
wäre am besten der kürzeste Tag, der 22. Dezember jetziger
Rechnung. Ostern fielen auf den ersten Sonntag nach dem
ersten Frühlingsvollmond, Pfingsten entsprechend. Alle be
sonderen Feiertage fielen dadurch auf Sonntage. Man
würde somit acht Feiertage einsparen, die man am besten
in zwei Hälften (22.—25. Dezember und ein halbes Jahr
später) zusammenhängend beginge. Das Jahr begänne dann
nach den Weihnachtstagen (22.—25. Dezember jetziger
Rechnung). Der Schalttag würde als besonderer Schalttag
ohne Wochentagsbezeichnung (wie der Neujahrstag) einge
führt.

Der Verfasser überlegt die Schwierigkeiten, die sich
einer solchen Reformführung entgegenstemmen würden, nicht;
besonders die älteren Leute und die Landleute würden sich
nur schwer zu bequemen. Aber auch das Metermaß hatte
im Anfang Schwierigkeiten zu überwinden, und im allge
meinen gewöhnt sich der Mensch ganz gut an Vereinfachungen
seiner Lebensweise.

Humoristisches.

Schlingengraben sprühe zur Weltgeschichte.

Das Haus Romanow, das blutigste Europas, fiel
lautloser als ein Halm, den der Wind von der Tenne
ragt. — Nikolaus, hätten deine Soldaten Rußland
so verteidigt, wie du deinen Thron — die deutschen
Armeen stünden heute in Kamtschatka — und das
jeilige Rußland wäre eine deutsche Provinz.

Ich fürchte, das große, weite Rußland wird mit
einer Freiheit nichts anfangen können! Seine Vä
ter haben werden die Himmelstürme zerdrücken — und
wieder glücklich sein, wenn ein neuer Tyrann ihm all
diese ungewohnten Sorgen wieder darfsch aus der Hand
nimmt!

Volkswirtschaftliches.

3. Berlin, 2. Mai. Besondere neue Anregungen
lagen dem Markte heute nicht vor, und es entwickelte
sich daher auch nur in vereinzelten Spekulationswerten
eine ins Gewicht fallende Kursbewegung und lebhaftere
Tätigkeit im freien Börsenverkehr.

3. Berlin, 2. Mai. Börsenmarkt. Nichtamtlich.
Serradella 37—42, Futterrübenamen 70—95, Zuder
rübenamen 48—68, Saatroggen 18—23, Saathäfer 14
bis 26, Saathelken 19—24, Saaterste 26—29, Saath
widen 38—46, Saatlinsen 35—44, Saatschoten 35,
Grassamen 68—80, Weizen 55—60, Weizen 170
bis 182, Timotee 100—104, Roggen 100—109, Heide
kraut 1.30—1.50, Badischer Saatkorn 72 per 50 Kg.
Weizenheu 10—10.75, Kleeheu 12.50—13.00, Timotee
heu 11—12, Flegelstroh 4.25—5.00, Preßstroh 4.50,
Maschinenstroh 3.75—4.50 per 50 Kg. frei Haus.

Totales.

1. Erhöhung der Aluminiumpreise. Das Kriegsmi
nisterium hat sich entschlossen, die in der Beschlagnahme von
Gegenständen aus Aluminium genannten Uebernahmepreise
zu erhöhen und zwar auf 12,00 Mark für jedes Kilogramm
ohne Beschläge, 9,60 Mark für jedes Kilogramm mit Be
schlägen. Da diese Preise erst nach Veröffentlichung dieser Be
kannmachung durch die Sammelstellen gezahlt werden könn
en, empfiehlt sich für das Publikum, die bei Ablieferung
der Gegenstände erhaltenen Auerkennungscheine erst nach
dieser Veröffentlichung zur Auszahlung des Betrages vor
zulegen. — Die Ablieferung darf jedoch keineswegs ver
zögert werden, da die Heeresverwaltung die beschlagnahmten
Aluminiummengen dringend benötigt. — Durch die neue
Bekannmachung werden die Sammelstellen verpflichtet wer
den, außer den beschlagnahmten Gegenständen auch Alu
minium in Form von nicht beschlagnahmten Gegenständen
sowie Aluminium-Material zu einem Preise von 2,50 Mark
für jedes Kilogramm anzunehmen.

2. Saatgut-Beizmittel. Die Beschaffung der sonst ge
bräuchlichen Saatgut-Beizmittel hat sich während des Krie
ges immer schwieriger gestaltet. Die Landwirte sind daher
oftmals gezwungen Beizmittel zu gebrauchen, die bisher
in verhältnismäßig geringem Umfange zur Anwendung
gekommen sind. Es sei hier zunächst auf die Heißwasser
beize hingewiesen. Hierbei ist die Temperatur auf einer
bestimmten Höhe zu halten und darauf zu achten, daß
diese einerseits die Krankheitserreger abtötet, andererseits
aber die Keimkraft nicht vermindert. Zur praktischen An
wendung dieses Heißwasserbeizverfahrens sind Apparate ge
baut worden. Ferner läßt sich, wo Trocknungsanlagen
vorhanden sind, und das Getreide längere Zeit einer
bestimmten Temperatur unterworfen werden kann, auch
dieses Beizverfahren in Betracht. — Außer diesen, gib
es noch Chemikalien, die mit gutem Erfolge erprobt worde
sind. Neben dem altbewährten Formalin werden neuer
dings gewisse Quecksilberverbindungen hergestellt, wie Ju
sartol, Sublimosin und Uspulun, die zu empfehlen sind.
Die genannten Mittel bekämpfen mit Erfolg gewisse Ge
treidekrankheiten, wie z. B. Fusarium, Steinbrand, Gersten
stiefenbrand, die Brandfleckenkrankheit der Bohnen, der
Rübenwurzelbrand und anderes mehr. Hierbei soll sogen
beobachtet worden sein, daß z. B. durch Uspulun die
Keimfähigkeit des Saatgutes nicht unwesentlich erhöht wird
und daß durch die quecksilberhaltigen Beizmittel eine Ver
minderung der Keimfähigkeit selbst dann nicht erfolge,
wenn die Stärke der Beizlösung eine erheblich zu hohe
war.

3. Preise für Hülsenfrüchte. Es ist gegen die Reichs
hülsenfruchtstelle der Vorwurf erhoben worden, daß zwischen
den Aufkaufpreisen für Hülsenfrüchte und den Preisen,
zu denen die Hülsenfrüchte schließlich an die Verbraucher
gelangen, ein zu großer Unterschied bestehe, und daß
dieser vermeintliche große Preisunterschied der Reichshül
senfruchtstelle zuzufälle. Die Reichshülsenfruchtstelle hat als halb
amtliche Stelle die Verkaufspreise so bemessen, daß bei der
schließlichen Abgabe der Hülsenfrüchte an die Verbraucher
das Pfund Hülsenfrüchte höchstens 60 Pf. bei Bohnen
und 70 Pf. bei Schilware kosten dürfte, auch wenn die durch
die Verteilung entstehenden weiteren Unkosten der Kom
munalverbände recht hoch angenommen werden. Dieser
Verkaufspreis kann aber dem Erzeugerhöchstpreis gegen
über als unangenehm nicht bezeichnet werden. Von Preis
gewinnen, die übrigens bei dem Charakter der Reichs
hülsenfruchtstelle doch dem Reich zuzufallen, kann dabei keine
Rede sein. — Werden bei irgendeiner Verteilung von
Hülsenfrüchten höhere Preise verlangt als die angegebenen,
so handelt es sich entweder um ausländische Hülsen
früchte, für die naturgemäß höhere Einkaufspreise an
gelegt werden müssen, oder um ursprüngliches Saatgut,
das leider häufig verbotenerweise nach einem ausgiebigen
Reitenhandel zu Preissteigerungen verschoben und zu Preisen
abgesetzt wird, die mit den in der Saatgutverordnung
vom 6. Januar 1917 festgesetzten Höchstpreisen in gar
keinem Einklang mehr stehen. Es würde sich empfehlen,
in derartigen Fällen den Sachverhalt sofort der zuständigen
Polizeibehörde zur Nachprüfung zu unterbreiten.

4. Verbot des Abpflückens von Obstbaumzweigen. Das
Oberkommando in der Mark hat eine auch für andere
Landesteile empfehlenswerte Bekanntmachung erlassen.
Trotz der Warnung sind im vorigen Jahre blühende Ob
stbaumzweige in großen Mengen abgeplückt worden. Die
Ausflügler aus den Städten sind zu Tausenden mit großen
Büscheln blühender Obstbaumzweige zurückgekehrt. Hierdurch
ist der Obsterte und der Vollernte beträchtlichen
Schaden zugefügt worden. Es ist fortan verboten: blü
hende Obstbaumzweige abzupflücken, entgeltlich oder unent
geltlich abzugeben, zu erwerben oder mit sich zu führen.
Diese Verbote gelten auch für Obstbaumbesitzer. Zuwider
handlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr,
bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit
Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Diese Bekannt
machung gilt für die Dauer der Obstbaumblüte 1917.

5. Verteilung von Buddingpulver. In die be
hördliche Nährmittelverteilung sind jetzt auch die Bud
dingpulver eingezogen. Diejenigen Buddingpulverfabri
kanten, die durch die Vermittlung der Reichsverteilungs
stelle für Nährmittel und Eier mit Rohstoffen „beliefer
t“ werden, dürfen das von ihnen hergestellte Budding
pulver, mag es aus den behördlich gelieferten oder
aus anderen Rohstoffen hergestellt sein, nur an die mit
der Verteilung der Nährmittel betrauten Stellen nach
den Weisungen der Reichsverteilungsstelle und unter
den von ihr vorgeschriebenen Bedingungen abgeben. —
Jedem, welcher sonstigen Verfertiger (an Privatverf
er, an Groß- und Kleinhändler, an Verkaufsstellen,
Anstalten usw.) dürfen diese Fabriken nicht mehr an
führen.

6. Wird die Zeitungsanzeige gelesen? Ein Lon
doner Warenhausbefehlshaber, er könne manchen Spa
ren, wenn er die teure Zeitungsannonce einschränke. Er
beschloß aber zuvor, eine Probe zu machen, und erließ eine
Anzeige, die von Fehlern der Rechtschreibung, falschen ge
schichtlichen Angaben und drittel wimmelte. Schon nach
wenigen Tagen erhielt er hunderte von Briefen aus allen
Teilen Britanniens, die nicht all zu stark mit ihm um
strangen: „Sie sind ein Idiot! Lassen Sie sich Ihre
Schmäh wieder herausreden!“, das war so etwa der
Grundton der Briefe. Brauche ich noch zu versichern, daß
der Warenhausbefehlshaber nun nicht mehr daran zweifelte,
daß die Zeitungsanzeige gelesen wurde. Seine Absicht,
kriegshalber eine Einsparung im Zeitungsanzeigengeschäft
eintreten zu lassen, hat er begreiflicherweise sofort
aufgegeben.

Bierstadt. Ueber die traurigen Straßenbahn-Verhältnisse die auf der Linie Bierstadt-Wiesbaden herrschen, ist schon so viel geschrieben, daß wir uns wenig Erfolg von weiteren Schritten, die hierzu Stellung nehmen, versprechen. Doch unserem Grundsatze, den Wünschen unserer verehrten Leser nach Möglichkeit zu entsprechen, kommen wir auch hier nach. (Schriftl.)

Die Verhältnisse auf der Straßenbahnstrecke Wilhelmstr. Bierstadt spotten jeglicher Beschreibung in den Stunden zwischen 12-1 Uhr Mittags und Abends 7 bis 8 Uhr. Da um diese Zeit die in Wiesbaden Beschäftigten nach Bierstadt zurückkehren, so warten an den betr. Haltestellen stets große Gruppen von Menschen auf die einzigen zwei während dieser Zeit verkehrenden Bahnen; dieser Zudrang dehnt sich auch auf die anschließenden Wagen aus. — Abgesehen von den möglichen Unglücksfällen — es sind einmal 200 Personen in dem vorderen und hinteren Wagen gezählt worden — ist dies auch eine unglaubliche Zumutung an das fahrende Publikum, eng aneinandergepreßt in einem Raum verfrachtet zu werden, dem meist auch nicht einmal eine genügende Ventilation durch Öffnen von Fenstern und Türen möglich ist. Jedenfalls wird diese hygienische Maßregel von dem Personal meist nicht beachtet und von der Kontrolle nicht die nötige Fürsorge darauf verwendet. Wenn man die Verhältnisse der anderen Linie zur Zeit vergleicht, besonders Linie Wilhelmstr.-Dagheim, wo viertelstündlicher bzw. 7½ Min.-Verkehr stattfindet, so kann man nur zu dem Schlusse kommen, daß ausgerechnet Bierstadt von seinen der Behörden, die es angeht, schlecht behandelt wird. Ueber die Verhältnisse, daß die Wagen nur noch bis zur Post in Bierstadt fahren, angeblich wegen Stromersparnis, einer Ersparnis deren Ursachen und Vorteile diesseits nicht verstanden werden bei dem jedesmaligen Aufenthalt von 10-12 Min. an der Endstation, die Nachteile aber umso mehr besonders für solche, die am Ende des Dorfes wohnen und hierdurch in der knappen Zeit ihres Aufenthalts zu Hause zur Hege angetrieben werden, ist an dieser Stelle schon darüber gesprochen worden, auch daß von Seiten des Bierstadter Bürgermeisters dagegen eingegangen worden. Jedenfalls ist eine Änderung der schon unerträglich gewordenen Verhältnisse nicht eingetreten. Man sollte glauben, daß in dieser ernsten Zeit sich jeder bestrebt, einander das Leben zu erleichtern und nicht zu erschweren. Wer jedoch hier der Teil ist, der erleichtern muß, dürfte nicht zweifelhaft sein. Jedenfalls wäre man der Verwaltung der Straßenbahn sehr dankbar, wenn sie endlich die tiefmütterliche Behandlung der ohnehin schon schwer verärgerten Bierstadter Einwohner durch Abkneifen der gerügten Nebelstände aufzähe und ein größeres Entgegenkommen für diese Vorgänge zeigte.

Bierstadt. Seltene Auszeichnungen wurden unserem Mitbürger, dem Ober-Maschinen-Matratz i. der Kaiserlichen Marine-Luftschiff-Abteilung Peter Klein zu teil. Nachdem diesem schon das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse, sowie das Hamburgische Hanseaten Kreuz verliehen wurde, hat derselbe nunmehr auch noch das Großherzogliche Friedrich August Kreuz 1. und 2. Klasse erhalten.

Bierstadt. Im benachbarten Sonnenberg wurde der bisherige altbewährte Bürgermeister Buchelt wiedergewählt und von Herrn Landrat Kammerherrn von Heimbach bestätigt.

Literarisches.

Die Offensive 1917. Von Lilla von Seiffens.

Ganzes Kampfgebiet mit etwa 15-20 Km. Hinterland Maßstab 1:300000, Größe 38-56 cm. mit Quadrateinteilung und alphabetischen Ortsverzeichnis am Rande. Sonderkarte des W. L. B. Preis 30 Pf.

Das Kartenblatt ist eine Sonderkarte aus dem bekannten Kartenwerk des Wolff Tel. Büro und umfasst das ganze Gelände der Siegfriedlinie in der zur Zeit die Offensive tobt und 20 Km. Hinterland. Sie enthält sämtliche Ortschaften, Bahnen und Flüsse und ersetzt völlig die Generalstabskarten. Wir können die äußerst billige Karte nur warm empfehlen, besonders auch als Liebesgabe fürs Feld. Der Verlag wird in einem zweiten Blatte das ganze Kampfgebiet in der Champagne in gleicher Ausstattung u. Preis herausgeben.

Militärische Verlagsanstalt, München, Weinstraße 2.

Gedenkt der gefangenen Deutschen!



Gesangverein „Frohsinn“ Bierstadt.

Zur Ernennung von unseren Mitgliedern zu Ehrenmitgliedern, ladet der Verein sämtliche Mitglieder und Ehrenmitglieder zu der am Sonntag, den 6. Mai, Nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal, Wm. Hofmann, stattfindenden

— Versammlung —

freundlichst ein.

Der Vorstand.

Kath. Kirchengemeinde.

Bierstadt.

Vertag: hl. Messe 7½ Uhr.
Freitag abends 8 Uhr Matendacht.

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.

Freitag, 4. Ab. B. Zum 1. Male. Maß für Maß. 6½.
Samstag, 5. Ab. D. Figaros Hochzeit. 6½ Uhr.

Residenz-Theater, Wiesbaden.

Freitag, 4. Die Laune des Verliebten. Ein Ehrenhandel. Die Vore. 7½ Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, 4. 4 und 8 Uhr. Abonn.-Konzert des Kurorch.
Samstag, 5. 4 u. 8 Uhr. Abonn.-Konzert d. Kurorch.

Bekanntmachungen.

Impfgeschäft pro 1917.

Die Termine für die öffentliche Impfung im Jahre 1917 sind wie folgt festgesetzt:

1. Impfung:
 - a) der Erstimpfungen am Samstag, 5. Mai, nachm. 5 Uhr anfangend,
 - b) der Wiederimpfungen am Mittwoch, 16. Mai nachm. 5 Uhr anfangend.
2. Nachschauermis:
 - a) der Erstimpfungen am Samstag, 12. Mai, nachm. 5 Uhr anfangend,
 - b) der Wiederimpfungen am Mittwoch, 23. Mai nachm. 5 Uhr anfangend.

Zu diesem Jahr sind impflich:
a) zur Erstimpfung die im Jahre 1916 geborenen und aus früheren Jahren diejenigen Kinder, die noch gar nicht oder nicht mit Erfolg geimpft sind,
b) zur Wiederimpfung die 1905 geborenen Kinder und die aus den Jahren 1903 und 04, die noch gar nicht oder nicht mit Erfolg geimpft sind.

Das Impfstoff ist in der alten Schule an der Schulstr. Dieser öffentl. Aufforderung u. der schriftl. den Angehörigen der Impflinge zugehenden Aufforderung ist Folge zu leisten, falls nicht in anderer Weise für rechtzeitige Erfüllung der Impfpflicht gesorgt werden soll.

Verhaltensvorschriften für Impflinge und deren Angehörigen.

Bei Erstimpfungen.

§ 1. Aus einem Hause in dem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Keuchhusten usw. herrschen, dürfen Impflinge zum allgemeinen Termin nicht kommen.

§ 2. Die Kinder sollen im Impftermin mit reiner Haut, reiner Wäsche u. Kleider erscheinen.

§ 3. Auch nach dem Impfen ist große Reinhaltung wichtige Pflicht.

§ 4. Die Eltern des Impflinges haben dem Impfarzte vor der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen.

§ 5 u. 7. Die Nahrung des Kindes bleibt unverändert. Bei günstigem Wetter darf das Kind ins Freie kommen.

§ 8. Die Impfstellen sind mit großer Sorgfalt vor dem Aufreiben, Zerbrechen und Schmutz zu bewahren, sie dürfen nur mit reinen Händen berührt werden, zum Waschen der Stellen darf nur reine Seife oder Waite verwendet werden.

Vor Berührung mit Personen welche an eiternden Geschwüren, Ausschlägen usw. erkrankt sind, ist der Impfling zu bewahren um die Übertragung von Krankheitserregern zu verhüten. Keimen im selben Haushalt Fälle obiger Art vor, so ist der Rat eines Arztes einzuholen.

in Kleider und Wäsche fertig und versendet täglich
Sticker
A. Horn, Frankfurt a. M., Brönnertstr. 18.

Kohlräume

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager.....

Bestellungen werden sofort erledigt.

S. GUTTMANN



Telef. 6365

§ 9. Nach erfolgreicher Impfung zeigen sich vom 4. Tage ab kleine Bläschen, welche sich bis zum 9. Tage unter mäß. Fieber vergrößern und zu erhabenen, von einem Entzündungskreis umgebenen Schuppchen entwickeln. Diese enthalten eine klare Flüssigkeit, welche sich am 8. Tage zu trüben beginnt. Vom 10.-12. Tage beginnen die Pocken einzutrocknen.

Die erfolgreiche Impfung läßt Narben zurück, welche mind. mehrere Jahre zu sehen sind.

Die Pflegepersonen sind davor zu warnen, die Impfstellen zu berühren, oder die in den Pusteln enthaltene Flüssigkeit auf Wunde Hautstellen oder in die Augen zu bringen. Die Impflinge dürfen nicht mit anderen Personen gemeinsam gebadet werden. Ungeimpfte Kinder dürfen nicht mit Impflingen in näherer Berührung kommen, besonders nicht mit ihnen zusammen schlafen.

Bei regelmäß. Verlauf der Schuppchen ist ein Verband überflüssig, falls aber in der nächsten Umgebung derselben eine starke breite Rote entsteht, sind öftere kalte Umschläge anzuwenden. Wenn die Pocken sich öffnen, ist ein reiner Verband anzulegen.

Bei jeder erheblichen Erkrankung ist ein Arzt zuziehen. Der Impfarzt ist von jeder Erkrankung die vor oder 14 Tage nach der Nachschau eintritt zu benachrichtigen.

§ 11. Kann ein Kind wegen Erkrankung, oder weil im Hause eine ansteckende Krankheit herrscht § 1, nicht in das Impfstoff gebracht werden, so haben die Eltern dies spät. am Termin anzuzeigen.

Bei Wiederimpfungen.

Es gelten dieselben Vorschriften wie die für Erstimpfungen.

Zu beachten ist noch: Die Entwicklung der Impfpusteln ist gewöhnlich mit so geringen Beschwerden verbunden, daß eine Schulversäumnis deswegen nicht nötig ist. Die Kinder können das gewohnte Leben fortsetzen. Das Turnen ist vom 3. bis 12. Tage ausgesetzt.

Dies wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Bierstadt, den 30. April 1917.

Der Bürgermeister Hofmann.

Die in den Jahren 1915, 16 u. 17 aus der Schule Entlassenen der hies. Gemeinde haben die Fortbildungsschule zu besuchen und zwar jeden Mittwoch von 2 Uhr nachm.

ab. Bei Nichterscheinen treten die gesetzlichen Strafen ein. Wer außerhalb Bierstadts die Fortbildungsschule besucht, hat dies durch Vorlage eines schriftl. Nachweises hier anzuzeigen.
Bierstadt, 3. Mai.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Holzversteigerung.

Montag, den 7. Mai, vorm. 9 Uhr anfangend kommen im hiesig. Gemeindevaal Distrikt „Wellborn Nr. 8“

11 Rmtr. Eichen Schichtholz
92 „ „ Scheitholz
10 „ „ Knüppelholz
280 Stück eichene Wellen
94 Rmtr. buchenes Scheitholz
23 „ „ Knüppelholz
930 Stück buchenes Wellen

zur Versteigerung.

Bierstadt, den 3. Mai 1917.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Monatsfrau

für 2 Stdn. nach Alwinenstr. gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Eine Werkstatt oder Lagerraum zu vermieten. Näheres 5 Sandbachstr. 5.

Eine 1 und 2 Zimmer-Wohnung mit Zubehör sofort zu vermieten. Näheres Schulstraße 9a

in Kleider und Wäsche fertig und versendet täglich
Sticker
A. Horn, Frankfurt a. M., Brönnertstr. 18.

Bandeisen

hat abzugeben
„Bierstadter Zeitung“

5-6 Zimmerwohnung auf der Bierstadter Str. sofort gesucht. Offerten an den Verlag d. Bierst.

Linoleum.

Große Posten Tapeten äußerst billige Filzpapier zum Belegen der Fußböden empfiehl.
Tapetenhaus Wagner
W. Habam, Rheinstraße
Jernsprecher 3377.

Ausläufer

(auch zum Radfahren) sucht bei
A. Weber & Co.
Gärtnerei, Aufamm.

Einige
Gärtner-Lehrlinge werden noch eingestellt
A. Weber & Co.
Aufamm.

Ein Acker oder Baumstück, nicht zu weit v. O. belagert (am liebsten in Gasse) sofort gegen zu kaufen gesucht. Offerten an die Expedition der Bierstadter Zeitung.

Ein Acker oder Baumstück, nicht zu weit v. O. belagert (am liebsten in Gasse) sofort gegen zu kaufen gesucht. Offerten an die Expedition der Bierstadter Zeitung.

Ein Acker oder Baumstück, nicht zu weit v. O. belagert (am liebsten in Gasse) sofort gegen zu kaufen gesucht. Offerten an die Expedition der Bierstadter Zeitung.

Ein Acker oder Baumstück, nicht zu weit v. O. belagert (am liebsten in Gasse) sofort gegen zu kaufen gesucht. Offerten an die Expedition der Bierstadter Zeitung.